

AKOM

NATURHEILKUNDLICH.
ALTERNATIV.
INTEGRATIV.

01
2020

IHR FACHMAGAZIN FÜR ANGEWANDTE KOMPLEMENTÄRMEDIZIN

Schönheitswahn versus natürliche Schönheit

Natürlich schön

Enjoy 2 Relax

Kinder und
Teenager

Allergien, Intoleranzen
oder Zöliakie?

Allergien



Den Ursachen von Allergien auf der Spur

Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse geben Hinweise, was wirklich hinter der Allergie steckt

Michael Petersen

Diese Situation kennen wir alle zu gut: Wir beschäftigen uns hartnäckig mit einer Sache, die uns einfach nicht gelingen will. Die Zeit drängt, wir geraten in Stress und sind langsam genervt. Dann passiert es. Eine nette Stimme fragt uns freundlich, ob sie helfen könne und wir – wir explodieren wie ein Pulverfass. Völlig unangemessen. Niemand würde jetzt auf die Idee kommen, dass die gutgemeinte Frage die Ursache für diese Überreaktion ist. Jeder weiß, dass es die Anspannung aus der Überforderung war, die dafür sorgte, dass wir überreagieren. In dieser Situation sagen wir dann: „Der reagiert aber allergisch.“ Warum? Weil es genau das ist.

Genauso müssen wir uns die Allergie vorstellen. Nur, dass dann nicht das Gemüt, sondern das Immunsystem überreagiert. Dementsprechend gilt es, die Ursachen dafür zu finden, warum das Immunsystem austrastet. So sehen es jedenfalls die Ganzheitsmediziner und inzwischen immer öfter auch die Wissenschaftler.

Mit der Genetik fängt es an

Das Helmholtz Zentrum München berichtete von der weltgrößten genetischen Studie zur häufigsten Allergieform, dem allergischen Schnupfen, welche den Heuschnupfen und die Allergien gegenüber Hausstaubmilben und Tierhaare einbezieht. Dafür wurden fast 900.000 Probanden untersucht. Ziel war es, herauszufinden, welche genetischen Unterschiede Menschen mit allergischem Schnupfen gegenüber Nichtbetroffenen aufwiesen. Nachgewiesen werden konnten 42 bereits bekannte und 20 bislang unbekannte Risikogene. Bei der Zuordnung der Gene zu ihren Funktionen konnte der Zusammenhang zum Immunsystem bestätigt werden.

Schließlich fanden sich starke Überschneidungen von Risikogenen für allergischen Schnupfen und Autoimmunerkrankungen.

Die Wissenschaftler wiesen darauf hin, dass die Risikogene nur zu einem Teil eine allergische Rhinitis erklären. Es sei wichtig, „das Wechselspiel von Risikogenen und Umwelt zu erforschen“ (1).

Das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in der Helmholtz-Gemeinschaft berichtete über den genetischen Zusammenhang zwischen Heuschnupfen, Asthma und Neurodermitis. Aus der weltweit größten Allergie-Studie konnten 136 mit Allergien assoziierte Genregionen herausgefunden werden. Es wurde eine Vielzahl von Genorten nachgewiesen, die das Risiko für alle drei Allergiearten erhöhten. Auch dort waren die meisten dem Immunsystem und dessen Regulation zuzuordnen.

Und auch hier wiesen die Forscher darauf hin, dass es für die Entwicklung einer Allergie wahrscheinlich auf weitere Faktoren sowohl genetischer Art als auch aus Umwelteinflüssen ankommt.

So sind für 16 der identifizierten Gene Veränderungen der DNA bereits bekannt, die auf sogenannte Methylierungen zurückzuführen sind (2). Hierbei handelt es sich um epigenetische Strukturen, die durch Umwelteinflüsse zustande kommen und auf die Genregulierung einwirken.

Letzteres mag möglicherweise erklären, wieso Kinder aus ländlichen Gebieten und der Umgebung von Bauernhöfen weniger von Allergien und Asthma belastet sind. Die Forscher des Klinikums der Universität München haben dazu den Einfluss von mikrobiellen Bestandteilen auf einen bestimmten entzündungshemmenden Faktor herausgefunden. So war der Faktor TNFAIP3 im Blut bei vier- bis fünfzehnjährigen Kindern mit Asthma vermindert. Und im Nabelschnurblut von Neugeborenen, die bis zum zehnten Lebensjahr ein Asthma entwickelten, war die TNFAIP3-Genexpression deutlich reduziert. Als die Wissenschaftler dann die Blutproben mit Bauernhof-Extrakten stimulierten, war ein entzündungshemmender Effekt nachzuweisen. „Die verminderte Expression des schützenden Regulators TNFAIP3 wurde in asthmatischen Kindern durch die Stimulation des Bauernhofextraktes sogar auf das Basisniveau gesunder Kinder angehoben“ (3).

Umwelteinflüsse und Allergie

Welche große Bedeutung Umwelteinflüsse auf die Entstehung von Allergien haben, zeigen noch weitere interessante Studienergebnisse.

Das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung wies darauf hin, dass Weichmacher in Kunststoffen, die Phthalate, das Allergierisiko bei Kindern deutlich erhöhen. So das Ergebnis einer gemeinsamen Studie mit der Universität Leipzig und dem Deutschen Krebsforschungszentrum. Dies gelte vor allem dann, wenn die Mutter während der Schwangerschaft und Stillzeit von diesen Stoffen belastet war. Dazu wurde der Urin von Schwangeren untersucht und die Höhe der gefundenen Konzentrationen von Phthalaten in Beziehung zu allergischen Erkrankungen bei den Kindern gesetzt. Dabei wurde der Zusammenhang eindeutig ersichtlich:

Phthalate beeinflussen das Immunsystem mit Folgen für den Stoffwechsel und die Fruchtbarkeit. Man nennt sie deshalb auch endokrine Disruptoren.

Durch die Studie wurde nachgewiesen, dass die Weichmacher auch direkt auf das Immunsystem einwirken und das Risiko für Allergien deutlich erhöhen. Und auch hier konnten die Forscher epigenetische Veränderungen in Form von Methylgruppen nachweisen. Auf diese Weise schalten Phthalate regulierende Gene aus (4).

Wie Umwelteinflüsse allergische Reaktionen auslösen, konnten Experten des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) am Beispiel von Tätowierungsnadeln nachweisen. Beim Tätowieren gelangen Mikro- und Nanoteilchen aus Metall in die Haut und in die Lymphknoten. Dabei lösen sich Teilchen von Nickel und Chrom aus der Nadel heraus, gelangen in die Haut und von dort in die Lymphknoten, wo sie sich einlagern und schließlich allergische Reaktionen hervorrufen (5).

Das Immunsystem und die Allergie

Die mehrfach angesprochene zentrale Bedeutung des Immunsystems für Allergien wird durch die Erkenntnisse der Universität Regensburg unterstrichen. Die Forscher haben untersucht, was genau eine so große Rolle spielt, und dazu die regulatorischen T-Zellen ins Visier genommen, konkret: wie ihre Funktionen eingeteilt werden können. Zum einen haben sie die Funktion des „Mechanikers“, wie es dort bildlich heißt, wenn es darum geht, das Gewebe zu reparieren. Zum anderen sind sie auch wie „Polizisten“ zuständig, das Immunsystem zu kontrollieren. Dazu entdeckten die Forscher, dass die T-Zellen über einen genregulierenden Faktor verfügen, mit Hilfe dessen die Selbstregulation des Immunsystems gesteuert wird. Kommt es dort zu Störungen oder Defekten, wie im Versuch simuliert wurde, verlieren die regulatorischen T-Zellen ihre Funktion zur Selbstkontrolle. Die Folge ist dann entweder ein eingeschränktes Immunsystem, mit darauf aufbauenden Erkrankungen, oder ein überschießendes Immunsystem, mit der Entwicklung von Allergien (6).

Interessant im Zusammenhang mit den T-Zellen sind auch die neuen Erkenntnisse der Medizinischen Universität Innsbruck. Sie haben einen komplizierten Wirkungsmechanismus aufgeklärt, der im Zusammenhang mit bestimmten Protein-Allergenen steht:

Michael Petersen

Ist Heilpraktiker und war über viele Jahre in einer großen Praxis tätig. Dabei lernte er das gesamte Spektrum der ganzheitlichen Medizin kennen. Sein Schwerpunkt lag in der Bioresonanztherapie. Heute gibt er sein Wissen aus fast 20 Jahren als Autor und Online-Redakteur zu Themen der ganzheitlichen Medizin sowie zu seinem Schwerpunktthema Bioresonanz nach Paul Schmidt weiter. Er ist Autor mehrerer Bücher (z.B. „Vom Schmerz zur Heilung“) sowie zahlreicher eReports.



Kontakt: www.mediportal-online.eu

Die sogenannten Lipocaline, die als respiratorische Allergene zu Hundehaar- oder Katzenhaarallergien beitragen, können in den dendritischen Zellen die Bildung des Botenstoffes Interleukin-12 behindern. Dies wiederum führt zu Entwicklungsstörungen bei den T-Helferzellen und kann auf diese Weise zu allergischen Reaktionen beitragen (7).

Die Experten der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e.V. bringen die Krankheitsentstehung von Allergien auf den Punkt. Sie formulierten drei maßgebliche Säulen, die im Zusammenhang mit dem Immunsystem stehen: „1. eine reduzierte Funktion oder starke Belastung der Schutzfunktion von Haut, Atemwegen oder Darm; 2. eine übermäßige Reaktion auf Viren oder Bakterien; und 3. die Neigung zu einer Typ2-Immunität“ (8).

Enzyme bei Allergien beteiligt

Bei den Steuerungssystemen unseres Organismus spielen neben dem Hormonsystem auch die Enzyme eine maßgebliche Rolle. So können Enzyme auch bei Allergien mitwirken. Die Ruhr-Universität Bochum hat das Enzym Guanylatzyklase identifiziert, das in den Zellen die Weichen für die Immunreaktion stellt. Das Enzym stellt ein Signalmolekül her, das unterschiedliche Aufgaben hat. Bekannt war bereits deren Einfluss auf die Gefäßweitstellung. Es beeinflusst aber auch die Immunantwort. Je nachdem, wie die Verhältnisse sind, bei dem dieses Enzym mitwirkt, fallen die allergischen Reaktionen mehr oder weniger stark aus (9).

Chemokine bei der Nahrungsmittelallergie

Bei den Nahrungsmittelallergien, die zu Darmentzündungen führen, wirken Chemokine mit. Hierbei handelt es sich um Signalproteine, die Wanderbewegungen bei Zellen auslösen. Die Forscher des Paul-Ehrlich-Instituts haben mit Genanalysen nachgewiesen, dass der Chemokinrezeptor 8 (CCR8) und sein Bindungsprotein CCL1 bei Beschwerdebildern einer allergischen Enteritis beteiligt sind (10).

Auch die Psyche spielt mit

Dass die Psyche bei Allergien mitwirken kann, bestätigt eine Studie über eine entsprechend differenzierte Analyse. So fand die Technische Universität München heraus, dass Menschen mit einer generalisierten Angststörung häufiger auch Pollenallergien hatten, während ganzjährige Allergien eher einen Zusammenhang mit Depressionen und depressiven Phasen aufwiesen. Demgegenüber zeigten Allergien gegenüber Nahrungsmitteln und Medikamenten keinen oder nur geringfügigen Zusammenhang mit psychischen Faktoren (11).

Fazit und Rat

Die Beispiele aus der Wissenschaft zeigen, dass zahlreiche Mechanismen daran beteiligt sind, wenn eine Allergie entsteht. Dies beginnt bei genetischen und epigenetischen Faktoren, geht über Regulationsstörungen im Organismus und reicht bis hin zu Einflussfaktoren aus der Umwelt.

Aus Sicht der Ganzheitsmedizin ist das nur ein Auszug vieler weiterer Ursachen einer Allergie. Im Grunde genommen ist der gesamte Organismus eingebunden. Häufig genannt werden Störungen im Stoffwechsel und in der Ausschleusung sowie in den Steuerungssystemen, wie dem Hormonsystem, den Enzymen, den Aminosäuren und dem Nährstoffhaushalt. Die Testprotokolle der Bioresonanz nach Paul Schmidt zu den allergischen Formenkreisen listen 137 Positionen als mögliche ursachenorientierte Ansatzpunkte auf. Das zeigt, wie umfangreich die Energiemedizin das Spektrum der Allergien sieht. Wo immer auch Störungen auftreten, kann daraus eine Überforderung des Organismus resultieren, mit der Folge, dass der Körper überreagiert... im Sinne einer Allergie.

AKOM

Mehr zum Thema

- (1) Weltgrößte genetische Studie zu allergischem Schnupfen, Helmholtz Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news699463>
- (2) Neue Gene für das Risiko von allergischen Erkrankungen entdeckt, Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in der Helmholtz-Gemeinschaft, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news684983>
- (3) Entzündungshemmende Effekte der Bauernhofumgebung, Klinikum der Universität München, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news720177>
- (4) Phthalate erhöhen das Allergierisiko bei Kindern, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung - UFZ, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news673935>
- (5) Allergierisiko: Metallpartikel aus Tätowiernadeln in der Haut erstmals nachgewiesen, Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news722428>
- (6) Immunsystem arbeitet mit „Mechanikern“ und „Polizisten“, Universität Regensburg, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news713920>
- (7) Neuer Mechanismus für die Entstehung allergischer Immunreaktionen identifiziert, Medizinische Universität Innsbruck, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news720042>
- (8) Steuerungsmoleküle bei Allergien durch die dermatologische Forschung identifiziert, Deutsche Dermatologische Gesellschaft e.V. (DDG), Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news714466>
- (9) Enzym stellt die Weiche für allergische Immunantwort, Ruhr-Universität Bochum, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news699643>
- (10) Nahrungsmittelallergie – Erkenntnisse zur Entstehung der Nahrungsmittel-induzierten Darmentzündung, Paul-Ehrlich-Institut – Bundesinstitut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news723348>
- (11) Pollenallergie tritt häufiger bei Angstpatienten auf, Technische Universität München, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news716551>